

Die Einzelkämpfer

Selbstständige. Während die Politik mittelständische Betriebe umwirbt, wurden Einzelunternehmer bisher vernachlässigt. Sie stöhnen unter Abgabenquoten, die das Leben rasch zum Existenzkampf machen. Von Gabriele Rabl

Es ist ein Ritual: Jedes Jahr präsentieren Vertreter der Wirtschaftskammer die jeweils jüngsten Zahlen neu gegründeter Unternehmen, stets mit dem Zusatz, dass es sich um einen neuerlichen Rekord handle. Zwar monieren Kritiker ebenso regelmäßig, dass die Anzahl der Firmen im engeren Sinn – also vor allem jene der Gesellschaften mit beschränkter Haftung und der Aktiengesellschaften – mit rund 3500 relativ gering und ziemlich konstant sei. Doch in einer Hinsicht sind die Jubelmeldungen berechtigt: Die Zahl der Einzelunternehmer, auch Ein-Personen-Unternehmen oder kurz EPU's genannt, wächst tatsächlich beständig und übersteigt jene der traditionellen Betriebe bei Weitem. Mehr als 25.000 der 31.000 neu gegründeten Firmen des Jahres 2005 fielen in diese Kategorie. Zehn Jahre zuvor waren es nicht einmal 10.000 gewesen.

Der Anteil dieser Selbstständigen an allen Mitgliedern der Wirtschaftskammer ist ebenfalls beachtlich: Fast 198.000 der knapp 368.000 derart registrierten Wirtschaftstreibenden sind Einzelunternehmer – immerhin fast 54 Prozent. Auf anderen Definitionen fußende Berechnungen beziffern den EPU-Anteil mit Werten zwischen 46 und 55 Prozent. Über die Umsätze dieses Segments liegen vorerst zwar keine verlässlichen Erhebungen vor. Reinhold Mitterlehner, Generalsekretär-Stellvertreter der Wirtschaftskammer, schätzte im

Preis der Selbstständigkeit

Was bei drei hypothetischen Umsatzgrößen nach Abzug der Abgaben im Schnitt übrig bleibt.

Umsatz		25.000,00
Betriebsausgaben		-5.000,00
Zwischensumme vor Sozialversicherung		20.000,00
Sozialversicherung		-5.009,76
davon: Pensionsversicherung	15,50%	-3.100,00
Krankenversicherung	9,10%	-1.820,00
Unfallversicherung	fix	-89,76
Gewinn vor Steuer		14.990,24
Einkommensteuer		-1.889,93
Gewinn nach Steuer		13.100,31
Umsatz		50.000,00
Betriebsausgaben		-8.000,00
Zwischensumme vor Sozialversicherung		42.000,00
Sozialversicherung		-10.421,76
davon: Pensionsversicherung	15,50%	-6.510,00
Krankenversicherung	9,10%	-3.822,00
Unfallversicherung	fix	-89,76
Gewinn vor Steuer		31.578,24
Einkommensteuer		-8.591,70
Gewinn nach Steuer		22.986,54
Umsatz		75.000,00
Betriebsausgaben		-10.000,00
Zwischensumme vor Sozialversicherung		65.000,00
Sozialversicherung		-13.314,72
davon: Pensionsversicherung	15,50%	-8.332,80
Krankenversicherung	9,10%	-4.892,16
Unfallversicherung	fix	-89,76
Gewinn vor Steuer		51.685,28
Einkommensteuer		-17.427,64
Gewinn nach Steuer		34.257,64

Quelle: Hübner & Hübner Steuerberatung

profil infografik-noa

Vorjahr, dass Ein-Personen-Unternehmen rund zehn Prozent zum Bruttoinlandsprodukt beitragen.

Umso erstaunlicher eigentlich, dass die wachsende Schar dieser ökonomischen Einzelkämpfer am Radar der öffentlichen Wahrnehmung bisher kaum auftauchte – ganz im Gegensatz zum Beispiel zu mittelständischen Betrieben, deren Förderung eines der zentralen Postulate jeder Regierung ist. Und erst recht im Gegensatz zu den klassischen unselbstständig Beschäftigten, deren Anliegen von Politikern wie auch von traditionell mächtigen Lobbys ventilert werden. Nach dem Begriff EPU sucht man im Regierungsprogramm dagegen vergeblich.

Kaum beachtet. Erst in jüngster Zeit scheint sich die Politik damit auseinanderzusetzen, dass eine mittlerweile gewaltige Zahl an Erwerbstätigen sowie deren spezifische Situation im Wirtschaftsleben lange kaum beachtet wurden. So räumte zwar der frühere Vizekanzler Hubert Gorbach im Vorjahr gegenüber profil ein (profil 13/2006), dass Freiberufler, Einnahmen-Ausgaben-Rechner und die so genannten Ich-AGs „besonders behandelt“ und „sicherlich gut berücksichtigt“ werden müssten – freilich erst auf den Vorhalt, dass dies bei der damals groß angekündigten „KMU-Offensive“ kein Thema sei. Mitte Oktober des Vorjahres wiederum ließ ▶



Unternehmerin Horak „An einen Unfall oder eine längere Erkrankung denke ich erst gar nicht“

Mitterlehner an die Adresse der Grünen Wirtschaft ausrichten, EPUs seien nach den Wahlen in die „Prioritätenfestlegung“ der Kammer aufgenommen worden. Einige Wochen zuvor hatten allerdings die Grünen ein Zehn-Punkte-Programm zur Unterstützung und Förderung von Ein-Personen-Unternehmen präsentiert.

Immerhin meinte Mitterlehner: „Die Wirtschaftskammer muss umdenken. Statt

HELENE WALDNER

der bisher vorherrschenden Arbeitgeberorientierung muss ein neues Querschnittsdenken kommen.“ Auch in Foldern der Länderkammern ist inzwischen die Erkenntnis festgehalten, dass diese Kammermitglieder besonderer Unterstützung bedürften – aufgrund von Faktoren wie überdurchschnittlicher Arbeitsleistung, hohem Kostendruck durch Sozialversicherungsträger und Einkommensteuer sowie man-

gelnder sozialer Absicherung. Unternehmer wie Ursula Horak, die seit 1986 als Unternehmensberaterin tätig ist, können dies nur bestätigen. „Ich bin im Jahr maximal zwei Tage wirklich krank“, sagt Horak. „An einen Unfall oder eine länger dauernde Erkrankung denke ich erst gar nicht.“ Eine Zusatzkranken- oder Betriebsausfallversicherung will und kann sie sich gar nicht leisten. Sie hält schon die Beiträge ►